

Klopstock, Friedrich Gottlieb: Adam sank zu den Füßen des Mittlers nieder und

1 Adam sank zu den Füßen des Mittlers nieder und fleht' ihm:
2 »hab' ich Gnade vor Dir gefunden, so laß, o Messias,
3 Einige Blicke mich thun in die Folgen Deiner Erlösung!«
4 »adam, im Weltgericht vollend' ich es Alles. Entferne
5 Dich in jene Schatten der Cedern! Du sollst von der Tage
6 Letztem dort der milderen Schimmer einige sehen.«
7 Adam ging in die Cederschatten, und Schlimmer wie ehmals
8 In dem ruhigen Schooße des Paradieses befiehl ihn,
9 Und er sah ein Gesicht. Er kam, von Erstaunen belastet,
10 Langsames Schrittes zurück zu den Cherubim und den Erstandnen.
11 Sie umschwebten den Vater der Menschen sanftes Verlangens,
12 Von dem milderen Schimmer des letzten Tages zu hören.
13 Adam setzte sich nieder auf einer der Höhn, und sie setzten
14 Sich an des Hügels Fuß vor Christus' Begnadigten nieder.
15 Einst am Tage des Herrn, als auf der kommenden Dämmrung
16 Flügel vor mir die einsamen freudigen Stunden vorbeiflohn,
17 Und ich forschete, kam die heilige Sionitin
18 Gegen mich her. So war mir noch nie die Prophetin erschienen,
19 So viel Ewigkeit hatte noch nie ihr Antlitz getragen!
20 Und sie sang mir Adam's Gesicht. Sie selber verstummte
21 Oft, da sie sang. Die Wange glüht' ihr; es stieg zusehends
22 In die glühende Wang' ihr schnelle Blässe. Die Lippe
23 Rufte stammelnde Donner, und ernst her schaute das Auge.
24 Fast entsank die Harfe der starrenden Hand, und die Krone
25 Bebt' um ihr fliegendes Haar. Dann erhab sie sich wieder, dann kam ihr
26 Jedes Lächeln der ewigen Ruh in ihr Antlitz herunter.
27 Dann, mit hundert Flügeln geflügelt, mit Schwingen des Sturmes,
28 Stiegen die Erstgeborenen der Seele, die wahrsten Gedanken
29 Auf zu Gott. So sah mein Auge sie, starrt' in die Nacht hin.
30 Mit der Linken berührt' ich die Erde, mein Grab, und die Rechte
31 Hub ich gegen den Himmel empor. Der Erde Bewohner
32 Oder des Grabes, was ich vermag, das will ich Euch singen.
33 Tausend Gedanken erflog mein Geist nicht, zu tausenden fehlt mir

34 Stimm' und Gesang, und tausendmal tausend verbarg sie dem Hörer.
35 Adam begann. So strömten die Lippen des Erstgeschaffnen:
36 »schnell, der Cherub denket so schnell, so wurd' ich geführet
37 Unter die Schaarenheere der auferstandenen Todten.
38 Grenzlos war das Gefild der Auferstehung. Sie waren's
39 Alle meine Kinder. O ewiger Vater der Wesen,
40 Welch ein Anschaun war es, und welches das Anschaun Dessen,
41 Der auf dem Throne saß, die Kinder Adam's zu richten!
42 Väter des Mittlers und Ihr, o Engel, wie mächtig empfand ich,
43 Was die Unsterblichkeit sei! Das Alles erblickt' ich und lebte!
44 Siehe, der Tag wird kommen, dann werdet Ihr Alle das Heer sehn,
45 Welches ich sah, und dann wird die Ewigkeit kommen, und Keiner
46 Unter Euch Allen wird dann das auszusprechen vermögen,
47 Was er sah. Ach, er schaute dann auch auf dem Throne den Richter!«
48 Adam senkte zum Wonnegebet zu der Erde sich nieder:
49 »jesus Christus, Du hast mich erhört, und ich habe gesehen
50 Deines entscheidenden Tages der Strahlen einige leuchten,
51 Einige Donner Deines Gerichts, Sohn Gottes, vernommen!«
52 Und der Vater der Menschen erhub sich wieder und sagte:
53 »lange, so daucht' es mir, dauerte schon die Zeit der Entscheidung;
54 Tausende waren schon, als ich mich nahte, gerichtet.
55 Sieh, es war nicht ein Tag der Sonne; die war erloschen
56 Oder verhüllt. Der Glanz des Thrones überstrahlte
57 Schön und schrecklich der Auferstandenen weites Gefilde.
58 »christen gebot, die, Christen verfolgend wegen der Lehre
59 Von dem getöteten Menschenfreunde, von herzlicher Liebe
60 Zu den Brüdern, die Brüder erwürgten (mein Innerstes zittert,
61 Und mein starrender Blick sieht wieder am Opferaltare
62 Abel in seinem Blut, erwürgt von dem Bösen den Guten),
63 Diesen gebot die Posaune, vor Gott zu kommen. Der Cherub,
64 Welcher sie rief, stieg nieder vom Thron zu dem offnen Gerichtsplatz,
65 Stand auf seinen Höhn und goß zwo strömende Schalen
66 Auf die Erde, voll Thränen die ein' und die andre von Blut voll.
67 Da das Blut in die Thränen herabfloß, wandt' er sein Antlitz
68 Um zu dem Thron und rufte: »Du hast sie alle gezählt!

69 Ruh' der blutenden Unschuld, die diese Thränen geweint hat!«
70 »schauer ergriff die Engel, und alle Seelen der Frommen
71 Schauer, als auch der Richter sich wandt' und mit Blicken der Liebe
72 Auf die Getödteten sah, mit Blicken, welche nicht Psalme,
73 Nicht der Jubel Gebet ganz auszusprechen vermögen.
74 »aber die Schaar der Getödteten schwieg, noch immer voll Mitleids,
75 Wie sie starben. Allein Mitleid nicht, nun kein Erbarmen
76 War in dem Blick des Heiligen, der sich erhob, der Erwürgten
77 Asche zu rächen und eh es dem Todesschlafe sich zuschloß,
78 Ihr gen Himmel gerichtetes Auge, das brechend um Gnade
79 Für die Mörder noch bat, dann still entschlummerte. »Heil sei,«
80 Rufte der Menschenfreund, »Anschauen der Ewigkeit Allen,
81 Die an des göttlichen Opfers Altar, auch Opfer, sich legten,
82 Nun nach kurzer Jahrhunderte Rast in das Leben erwacht sind!
83 Aber Entsetzen und Qual und aller unnennbare Jammer
84 Jedem Lästerer Gottes, der über den Opfern des Mordes
85 Schwert erhub und Tod auf die Zeugen des Ewigen zuckte
86 Oder ihr sinkend Gebein zu heiligem Staube verbrannte!
87 Warum die hohe Fahne des Kreuzes, des Liebenden Zeugin,
88 Warum wehte sie da, wo Ihr die Brüder erwürgtet?
89 Und Ihr wagtet, den festlichen Namen, vor welchem die Höhe
90 Und die Tiefe sich bückt, Deß Namen, der für die Menschen,
91 Seine Brüder, Erbarmung vergoß, den da noch zu nennen,
92 Wo mit lautem Rufe der Donner Euch niedergeschmettert,
93 Oder, Euch tief zu begraben, sich hätte die Erde geöffnet:
94 Wär' Euch, auf diese Stunde der Angst, nicht Vergeltung gesammelt!
95 Schaut nun wieder zurück, zurück durch die Thäler des Todes
96 Hinter dem Rücken ins Leben, als Ihr noch träumtet im Unsinn,
97 Sichrer mit Händen voll Blut nach des Himmels Krone zu greifen!
98 Sieh, ihr Antlitz, welches Ihr saht mit dem Tode sich färben,
99 Und das Beben der starken Natur, durch der Christen Gebeine
100 Hingegossen, nicht durch den Geist, der mit herrschender Ruhe
101 Von dem sinkenden Staube sich wand und willig den Winden
102 Seine Trümmer vertraute, doch einst sie wieder zu fodern;
103 Dann in den Flammen ihr Lied, bis ihnen die Wuth der Flammen

104 Gottes Preise verbot: das Alles, welchem Ihr zusaht
105 Mit unmenschlicher Ruh', was ist es jetzo geworden?
106 Dank, Anbetung und Feier und laute Wonne dem Herrscher
107 Aller Himmel Himmel und seiner Märtyrer Bruder,
108 Daß der Tod nicht mehr ist, statt seiner drohenden Schauer,
109 Süße mächtige Schauer die Auferstehenden faßten,
110 Da die Winde den Staub, die Verwesungen alle der Todten
111 Brachten, und durch die Natur die neue Schöpfung einherging,
112 Da das stammelnde Lied, nun Halleluja, heraufstieg,
113 Statt des Gebets um Erbarmung ihr festliches Heilig ertönte
114 Und in Jubelgesange den Unaussprechlichen nannte!«
115 »also klagt der mächtige Kläger. Ein Anderer folgt' ihm,
116 Trat gefürchtet hervor und sprach: »Getödtete stehn dort,
117 Sind, wie ihre Mörder, verworfen! Ihr Leben, der Endzweck,
118 Der sie entflammte, die Höhn der Religion zu ersteigen,
119 Hat sie gerichtet, wie tief sie auch den Gedanken des Stolzes
120 Senkten ins Herz, und wie sehr geschmückt mit dem Marmor dies Grab war.
121 Dieses sah der Seher von seinem Himmel; doch Ihr nicht!
122 Aber auch wenn Ihr es saht, so durftet Ihr Den doch nicht tödten,
123 Der unedel nur war, wenn Ihr unmenschlich ihn würgtet.
124 Lernet von mir, was Ihr thatet! Im Heiligthume war Keiner
125 Außer Dem, der ewig ist, Richter! Wenn Christen die Hoheit
126 Ihres Glaubens entweihten; wenn Sünder in der Gemeine,
127 Ohne tiefes Gebet, zu sehr dem Sohne sich nahten
128 Und voll Wahns, in dem dunkeln Wort von Antlitz zu Antlitz
129 Ihn schon anzuschauen, ganz ihres Staubes vergaßen,
130 Dann zurückgeblendet nur noch in Träumen ihn sahen
131 Und sich täuschten, er sei's, ein Bild, seit gestern geboren
132 In zu heißem Gehirn, sei das Opfer der Schädelstätte:
133 So war Er, der für uns zu dem Allerheiligsten einging,
134 Seinem Heiligthume zu nah, die Sünder zu richten,
135 Als daß Besitzer des Augenblicks von dem Rande der Gräber
136 Kommen durften als Helfer, ihm seine Donner zu tragen.
137 Das erkühntet Ihr Euch. Anstatt mit Zittern zu ringen,
138 Selber selig zu werden, erhobst Du die eiserne Stirne

139 Unter den Würmen, kamst, stahlst ihre Qualen der Hölle,
140 Deine Brüder zu quälen, und kaltes, finsternes Grimms voll,
141 Hieltest Du Blutgericht. Wer kann nun nennen den Jammer,
142 Wer den Zorn der Qualen, die Eure Häupter itzt treffen?
143 Mache Dich auf und rufe mit lautanklagender Stimme,
144 Nenne Du sie, vergossenes Blut! Er sitzt auf dem Throne,
145 Deine Stimme zu hören und jede Wunde zu rächen,
146 Welcher Du entflossest, mit Dir der Unschuldigen Leben!«
147 »als er geendiget hatte, da trat aus dem leuchtenden Kreise,
148 Welcher nahe den Thron umgab, der Aeltesten einer
149 Tiefnachdenkend hervor. Ihr habt den menschlichen Jünger
150 Unter den Jüngern gesehn. Sein Namen, eh er zu Gott ging,
151 Hieß Lebbäus; sein Name, der neue, wird Elim genennet
152 Nach dem Namen des Engels, der auf der Erd' ihn beschützte.
153 Also sprach er: »Ich wende mich weg von des Lebens Anblick,
154 Das Ihr lebtet. Es trieft von Blut. Viel' Tode der Unschuld
155 Zeichnen seinen entsetzlichen Pfad. O Stunden der Schöpfung,
156 Die Ihr Seelen dieses Gefühls in das Leben hervorrief,
157 Trübe, dunkle, zu schreckliche Stunden, wie soll ich Euch nennen?
158 Waret Ihr Zeuginnen schon des Gerichts gewesen, als Eden
159 Gottes Fluch vernahm, der erste Tod dann, das erste
160 Laute Geschrei der Natur den Fluch vollführten? und kehrtet
161 Ihr nur wieder zurück zu der fluchbelasteten Erde,
162 Ach, Verkündigerinnen des letzten Tages zu werden?
163 Ihr, die Seelen, von Menschlichkeit leer, der Ewigkeit brachtet,
164 Diese Seelen! Doch nicht die Schöpfung verschuf sich; sie selber
165 Schufen sich also. Sagt's nicht am Thron, verschweigt's in den Hütten,
166 Wo die Glücklichen wohnen, daß sie so elend sich schufen!
167 Aber bewein' ich sie noch? sie nicht! die Hoheit des Menschen,
168 Die sie zu weit, ach, zu weit von dem Zwecke der Schöpfung entfernten,
169 Diese bewein' ich. Kein Mitleid? und, ach, Ihr saht doch den Jammer
170 Ihrer Seele, vernahmt das tiefe Röcheln des Todes!
171 Selbst ihr letztes Jammergeschrei vermochte die zarte
172 Zitternde Nerve bei Euch nicht zu röhren, die Andern beim Anblick
173 Einer bittenden Thräne die ganze Seele bewegte?

174 Zwar ich fodre von Euch nicht, durch süßen heiligen Schauer
175 Bei der leidenden Unschuld Anblick erschüttert zu werden, –
176 Litte die Unschuld noch, so wär' der diesen Gerechten
177 Eine Seligkeit mehr – doch fodr' ich Spuren der Menschheit,
178 Schwache Dämmerung doch von einer unsterblichen Seele!
179 Weh Euch, kein Mitleid! Ihr konntet den Wurm auf der Erde nicht anschaun,
180 Ohne den Schöpfer voll Huld in des Wurmes Freude zu sehen.
181 Euer Auge konntet Ihr nie zu dem Himmel erheben,
182 Ohne den großen Erbarmen zu sehn. Ihr habt es gen Himmel
183 Niemals erhoben, nie habt Ihr geweint, Ihr habet Euch niemals
184 Eines Menschen erbarmt! So hört denn die Rache, die säumte,
185 Aber itzt eilt: Der Richter der Welt erbarmet sich auch nicht!«
186 »elim sprach noch, als sich auf dem Throne der Richtende wandte;
187 Sieh, er wandt' auf einmal sein schreckentragendes Auge
188 Gegen einen der Todesengel. Wie kann ich sein Umschaun,
189 Wie aussprechen den Zorn, der ihm von dem Angesicht ausging,
190 Und die Stimme, mit der er rief! So gebot er dem Seraph:
191 »steig herunter und röhre sie an; geuß träumende Schrecken
192 Ueber sie aus, daß vor ihrem erschütterten Geiste vorbeigeh'
193 Ihr nahenden Qual Anschau, und Vergeltung beginne!«
194 »also sprach der Richter Entsetzen. Gleich dem Gedanken
195 Eilte der Todesengel, goß aus vor der Schaar der Verfolger
196 Eine Mitternacht, naht' ihnen; sein donnernder Ruf war:
197 »folgt und seht!« ging eilend voran, sah nach den Verfolgern
198 Drohend sich um, trat hin in die Nacht. Die furchtbare Tiefe
199 That vor dem Seraph sich auf. Mir wurden die Augen geöffnet,
200 Daß ich sah, was sie sahn. Sie wollten ihr Angesicht wenden;
201 Aber sie hieß des Sohns Allmacht wie starrende Felsen.
202 Und sie standen und schauten. Da lagen Todtengebeine,
203 Und ein Sturmwind braust' in dem langen Jammergefilde;
204 Der ergriff die Gebein', und sie bebten; jedes Gebein sprach
205 Seine Stimme; die Stimme war Fluch! Da hub ich mein Auge
206 Von dem Gefild empor und betete zu dem Erbarmen
207 Derer, die sich erbarmten. Als ich noch betete, kamen
208 Aus der Schaar der Getöteten Hundert in weißem Gewande,

209 Hundert Jünglinge, jeder ein Frühling, in Eden geboren,
210 Jeder ein Morgen der Auferstehung. Ihr freudiger Flug klang,
211 Da sie kamen, melodisch einher. Wie süß war ihr Anblick,
212 Da sie kamen, die Brüder Abel's! Sie legten die Kronen
213 Nieder am Thron und sangen. Sie sangen Dem, der Gericht hielt:
214 »wer ist Der, so vom Kidron herauf in blutigem Schweiß kommt?
215 Hosianna! auf Salem's Gebirg mit Wunden bedeckt wird,
216 Schön mit Wunden? Ich bin's, der für die Menschen erwürgt ist.
217 Warum sinkt Dein Gebein, von diesem Tode belastet?
218 Warum trieft Dir die Stirne von Blut wie der Streitenden Stirne?
219 Warum rufst Du so laut? Ich hab' allein gestritten,
220 Und es ist Keiner mit mir von den Söhnen der Erde gewesen.
221 Amen, Amen! Du bist der Vollender, der Erst' und der Letzte!
222 Hosianna! Du hubst mit Eile den Fuß aus dem Grabe,
223 Stiegst auf den Thron! Nun sitzest Du, Herrscher und richtest die Todten,
224 Die aus der Erde Du riefst. Ja, die Todten hast Du gewecket,
225 Streiter, der von dem Kidron herauf in blutigem Schweiß kam
226 Und auf Salem's Gebirg mit schönen Wunden bedeckt ward!
227 Wunden gabst Du auch uns, daß wir Deine Märtyrer würden;
228 Denn auch wider uns stritt Gottes Hasser. Da starke
229 Eiserne Fesseln in der Gefängnisse Tiefen uns hielten;
230 Da der Tod mit der Flamme daher, der Tod mit der Schärfe
231 Ihrer Schwerter, der Tod aus der Droher wüthendem Blick fuhr
232 (fluchet den Mörtern! so sprach, wer Menschlichkeit hatte, und ruh Du,
233 Ruhe, stilles Gebein!); da wir den Geist der Propheten
234 Und den Muth zu sterben empfingen; da – jauchzt dem Vollender! –
235 Da wir starben, da war durchlaufen auch unsere Laufbahn,
236 Kamen wir hin zu dem himmlischen Ziel, da trugen wir Kronen,
237 Da war hinter uns, wie der Staub vor dem Winde, das Leben,
238 Wie ein kurzes Gespräch des Lebens Mühe verschwunden!
239 Kurzes Leben, Du Blick in die Schöpfung, doch also belohnet
240 Von dem Tage der Tage, doch dieser Kronen gewürdigt,
241 Dieser Ewigkeiten Genoß! Schall ewig, o Lob, schall
242 Ewig fort! erhebe den Schwung, fleug Flüge, Begeistrung,
243 Und verkünde, verkünd es! Frohlocken werde die Stimme,

244 Werde Jauchzen und schwebe dahin in die Chöre des Thrones!
245 Lob, Anbetung und Preis und Ehre Dir, Du Beherrsch
246 Aller Himmel Himmel und aller Leidenden Tröster!
247 Da noch der Staub nicht war, noch nicht, den Staub zu beleben,
248 Diese Seele, da warest Du schon und dachtest Dich selber,
249 Dachtest den Gottversöhner, den Wiederbringer der Unschuld!«
250 »jetzo trat der erste der Todesengel, als wär' er
251 Heerschaar, näher zum Thron den tausendsten Schritt. Die Posaune
252 Klang, da er stand; und sie schwieg, und der Seraph redte. So sprach er:
253 »daß die Spötter des Todten, der lebt, aus den Tiefen heraufgehn,
254 Auf den Gekreuzigten schaun und, wer sie gewesen sind, lernen!«
255 »sie erschienen, vermochten die menschenfeindliche Seele
256 Unter des Lächelns Truge nicht mehr zu decken. Ihr Herz war
257 In ihr Antlitz hinauf mit jeder Bosheit gezeichnet.
258 Und sie standen, gesehn von den Richtern. Es schauen die Richter
259 Unter einander, die Reihen der goldenen Wolken hinunter,
260 Forschend sich an: wer aufstehn soll, die Feinde zu richten?
261 Tief in der Ueberwinder Schaar, mit schimmernder Wange
262 Und mit morgenröthlicher Freude des Lebens gekränetz,
263 Stand ein Jüngling. Die Todesblässe der sprossenden Jahre
264 Und die Geduld, in der Blüthe sich langsam sterben zu sehen,
265 War mit anderer Schöne belohnt als jene, die vormals
266 Den noch Sterblichen schmückte, mit Schöne der Engel, so mächtig,
267 Durch lautredende Züge die ganze Seele zu bilden.
268 Und der Erstling der Märtyrer kam von des Richtenden Throne,
269 Stephanus, dem in der Blüthe der Tod auch den lächelnden Blick schloß,
270 Zu dem Jüngling herab. Die Botschaft enthüllte die Demuth
271 Seines sinkenden Blicks; er zitterte sanft und erhub sich
272 Strahlenhell und stand, mit jedem Frieden der Unschuld
273 Und mit allen Reizen des ewigen Lebens umgeben.
274 Saitengetön erklang von des Jünglings Lippe: »Die Wehmuth
275 Soll, wie vordem, mein Leben nicht mehr mit Trauren bewölken!
276 Ja, ich nenn' Euch und bebe nicht mehr, o Namen, mein Vater,
277 Ach, mein Vater, mein Bruder ist auch in jenem Gedränge!
278 Vater bist Du nicht mehr, Du Bruder nicht mehr! Was that Euch,

279 Rede, was that Dir Dein Sohn, zwar sanft, doch unüberwindlich,
280 Was der schweigende Mund Dir und jene verblühende Wange
281 Deines Bruders, daß Ihr durch Schlüsse, wie Schlangen gewunden,
282 Grausam strebtet, des Sterbenden einzige Ruh' mir zu rauben,
283 Meiner Unsterblichkeit Heil, die letzte, nicht täuschende Hoffnung,
284 Den am Kreuz? zwar blutet' er, aber er blutete Gnade!
285 Jenes Erwachen des großen Morgens, der ringenden Seele
286 Mächtigsten Trost, da sie sinken die Erde ließ, das auch Euch nun
287 Weckte, doch nicht mit Jauchzen, mit keines Lebens Empfindung,
288 Und zu dem Erstling vom Tode mit keinem Jubelgesange?
289 O, sie war Euch zu mächtig, des Jünglings betende Seele,
290 Sie empfand sich zu sehr, sich von der Unsterblichkeit Hassern
291 Ihre Krone rauben zu lassen. Mit freudiger Hoffnung
292 Gab zu Staube sie Staub und wußte, daß sie nicht Staub sei,
293 Daß sie mehr sei als Himmel und Erde. Schauet die Blicke
294 Und den Sieg der Unsterblichen an. Ihr sahet sie vormals
295 Brechen im brechenden Aug' und mit dem Athem verröcheln;
296 Schauet sie nun, wenn Euch ihr Triumph nicht ewiger Tod ist!«
297 »also sprach er, und sichtbar erhob der Schimmer des Jünglings
298 Sich zu der Schönheit der ersten der Engel. Ihn nannten mit neuen
299 Namen die Sieger, als er in seiner Herrlichkeit dastand.
300 »aber ein Weiser, der aus der Natur labyrinthischen Tiefen
301 Bis zu dem Throne des Sohns sich erhub – auf steigenden Flügeln
302 Trugen ihn Orionen empor; noch mächtiger hub ihn
303 Tiefe Kenntniß vom Thun des Menschen, zuletzt das Gewissen,
304 Das stets ringt, zu entkommen der Erde stammelndem Urheil,
305 Gern zu dem Licht empor, zu der Wage des Richters der Welt steigt –
306 Dieser Weise kam. Wie ein Quell von dem Hange sich hingießt,
307 Bald ein Strom wird, so redet' er, sprach mit richtendem Blicke:
308 »langsam, in tausend Krümmen, doch war ich ein redlicher Forscher,
309 Ging zu dem Sohne mein Weg. Glückseliger waret Ihr, weitre
310 Höhere Seelen, die Ihr, da Licht Ihr saht, zu dem Lichte
311 Sprachet: Du bist Licht! und zu des Geopferten Blute:
312 Du bist heiliges Blut! und als sein Haupt in die Nacht hing:
313 Du bist ewig! Zu lange weilt' ich im Schatten der Schöpfung,

314 Gott zu suchen; doch war er mir Schatten voll heiliges Grauens.
315 Wenn mir etwas wie Wahrheit begegnete, schaut' ich ihm richtend
316 Und langforschend ins Antlitz, und spät erst wagt' ich zu sagen:
317 Das ist Wahrheit! Und wenn ich in jener Irre des Wissens
318 Spuren, wo Gott einst wandelte, sah, so betet' ich laut an:
319 Das ist heiliges Land, hier ist die Pforte des Himmels!
320 Lange naht' ich mich nur des Himmels Pforte; doch endlich
321 That sie sich einst, da ich betete, mir mit göttlichem Glanz auf,
322 Und ich sahe den Sohn in seiner Schönheit. Da ging ich
323 Meinen gewandelten Weg zurück. Nun sah ich der Schöpfung
324 Schatten heller, im Bild enthülltere Züge des Urbilds,
325 Fand ihn wieder am Kreuz, den ich in dem Himmel zuvor sah,
326 Sah ihn gern so und wußte, daß, der sein Haupt jetzt neigte,
327 Da er entschlief, dem Grabe gebot, ihm Todte zu senden.
328 Habt Ihr also geforscht? seid Ihr diese Wege gewandelt,
329 Als Ihr die Tochter Gottes, die freie Wahrheit, zu suchen
330 Stolz vorgabt? O, nennt den Namen, Ihr seid es nicht würdig,
331 Ihren festlichen Namen nicht mehr, damit sie nicht eilend
332 Wecke den himmlischen Zorn und mit Allmachtsblick Euch vertilge!
333 Helden würgten das Menschengeschlecht, und Priester der Christen
334 Christen bei den Altären; allein am Altar, auf dem Schlachtfeld
335 Floß aus der Wunde nur Blut. Ihr habt unsterbliche Seelen
336 Durch geheimes Würgen vertilgt. Da floß aus den Wunden
337 Zwar der Tod nicht, welcher zum Leben die Menschen ins Grab warf,
338 Aber ewiger Tod. Ihr habt die schäumenden Becher
339 Eurer Gifte, die Wollust kränzt' und die Lache des Hohnes,
340 Unter die Leute getragen, noch öfter in die Paläste,
341 Daß von dem Zaubertrunke der goldne Tyrann hintaumelnd
342 Tod und Menschlichkeit leichter vergaß und über den Gräbern
343 Jenes Gericht, das nun sein tausendäugiges Antlitz
344 Gegen alle Thränen gewandt, die hangenden Wolken
345 Alle gen Himmel empor gehoben und Jesus enthüllt hat!«
346 »stille war in den Himmeln; bald aber traten die Väter
347 Von dem erwählten Geschlecht in glänzende Kreise zusammen,
348 Auch viel' Zeugen aus Denen, die noch von diesem Geschlechte

349 Vor dem Abend des Weltgerichts zu dem Sohne sich wandten.
350 Und wie Wolkenheere, die Flamm' in dem Schooße, so wallten,
351 Furchtbar zu schaun, die Zeugen hervor; und Einer erhob sich,
352 Alle begleiteten seine Geberde mit Beifall, sprachen
353 All' ein Todesurtheil mit ihm. Der Gesendete sagte:
354 »als er der Menschen Leben noch lebte, da rief er zu Zeugen
355 Seiner Gottheit Todte herauf; da beschlossen der Spötter
356 Erstgeborne, die Zeugen zu tödten. Nun ward, daß es zeugte,
357 Abraham's unaussterbliches Volk von Neuem erkoren,
358 An dem schrecklichen Tage des Grimms, da es selber des Sohns Blut
359 Ueber sich rief und vor des Gerichts umnachteten Altar
360 Als ein feirliches Opfer trat, dort ewig zu bluten.
361 Als geheiligt, wurden wir unter die Völker der Erde
362 Schaarenweise versandt, von des Richters Blute zu zeugen.
363 Schaut, hier stehn wir, und dort stehn unsre gerichteten Brüder!
364 Alle wir lebten einmal. Kann mit allen Sonnen der Himmel
365 Lauter reden von Dem, der ihn schuf? und konnt' es die Erde
366 Mit des tausendfarbigen Frühlings unzählbaren Kindern,
367 Als dies Volk ohne Zahl von dem Mittler Gottes geredt hat?
368 Kamen Todte zu Euch: Ihr verwarf't die kommenden Todten,
369 Da Euch diese Zeugen nicht zeugten. So tief herunter
370 Habt Ihr des Menschen Vernunft, die Gottes Bild ist, entweihet,
371 So viel trautet Ihr Euch, so wenig trautet Ihr Gott zu,
372 Daß die verworfenen Götzensklaven ihr Angesicht wenden,
373 Dieser Christen Antlitz nicht schaun, das ernste Gewissen
374 Aus dem Staube, wohin sie es traten, zur Ewigkeit aufsteh'
375 Und nun anders zeuge von Dem, von welchem wir zeugten!«
376 »jetzt – wie soll ich ihn nennen? Ihr sahet ihn, der die Gemeinen
377 Erst verfolgte, darauf ein goldener Pfeiler des Tempels,
378 Der ganz Allerheiligstes ist, zu dem Himmel hinaufstieg,
379 O, wie soll ich ihn nennen? Es ist sein Name, der neue,
380 Der ihn nennt, unaussprechlich. Auch Du, Du stammest von mir ab,
381 Heiliger Mann! Noch segn' ich den Staub, aus dem ich gemacht ward!
382 Also sprach er: »Ach, ewig, ja, ewig richtet mein Auge
383 Nach den Leiden sich hin, die ich jenen Schaaren zu zeigen

384 Laut von dem Himmel durch Den, den auch ich verfolgte, geweckt ward.
385 Engel, ihr Nam' ist: Heil! und Hosianna die Stimme
386 Derer, die überwanden! Ich schweig', und ich hülle die Feste
387 Unserer Ewigkeit ein vor jenen Verworfnen; ihr Nam' ist:
388 Tod! Da jetzo mein Blut, auch Märtyrer, strömte, da weint' ich
389 Ueber die Feinde des Kreuzes nicht mehr; da wurd' ich ihr Richter,
390 Sah ihr Ende; das ist nun, es ist ihr Ende gekommen!
391 Wie erniedert, wie klein, wie von Schattenweisheit umnachtet,
392 Wie von Stolze gequält, wie elend waren die Seelen,
393 Die in dem Antlitz des Sohns des Vaters Klarheit nicht sahen!
394 Hoch verachtet Euch meine Seele! Kaum seid Ihr würdig,
395 Vor der Versammlung des Menschengeschlechts gerichtet zu werden!
396 Wie erhaben und schön und welcher Aussicht an Aussicht
397 Immer ins Ewige, Welch ein steigender Tempel, wo Gott war,
398 Ueber die Sonnen hinauf zu dem Throne gebaut, doch ruht' er
399 Auf der Natur; sein Opfer war Blut für alle Gefallnen,
400 Laute Wonne sein Lied, sein Heil der unsterblichen Seele
401 Ganz, wie sie denkt und empfindet, die Fülle des ganzen Verlangens!
402 Dieses war die Religion, die Ihr Thoren verkanntet,
403 Ach, nicht kennen wolltet, mit bitterem Spotte verwarfet!
404 Fühllos habt Ihr gehört sein letztes Rufen am Kreuze;
405 Aber es sind Aeonen vorbei, daß sein Auge sich aufschloß,
406 Und der verstummende Mund Entscheidung des Richters der Welt sprach!
407 Meldet's im Thore des Todes, sagt's an in den Pforten der Hölle:
408 O, wie sind sie gefallen, die Höhn, die himmeln drohten!
409 Bald wird jeder gerichtete Droher dort in dem Abgrund
410 Jammern, sein Antlitz erheben und zu dem andern sich wenden:
411 Weine mit mir um unsre Geburt, um die Stunde der Schöpfung,
412 Die uns dieser Ewigkeit schuf! So werden sie sagen.
413 Denn der Getödtete sitzt auf dem Throne, die Lästrer zu richten!«
414 Dieses sagt' er. Itzt sprach mit stiller Hoheit der Richter:
415 »nach den Stunden, der Erde bestimmt, ist am Abend die Stunde,
416 Welche richtet, gekommen. Ihr hieltet Wahn sie; sie aber
417 Ist gekommen. So wähnte der Wurm, seit gestern Bewohner
418 Eines Staubs, daß sich droben im Himmel der Donner nicht rüste;

419 Also krümmtet Ihr Euch in Eurer Enge. Die Stunde
420 Ist gekommen und hat die Hasser der ernsteren Tugend
421 Alle gewogen und sie zu leicht auf der Wage gefunden.
422 Du, der schlagendes Leben für Seele, sie Erbin des Grabs hielt,
423 Sünder, sie starb nicht; und der Dir am Kreuz zu blutig verstummte,
424 Er ist ewig. Das war er, eh Du, dazu nicht geschaffen,
425 Dich erhubest, zu schmähn den versöhnenden Todten. Jehovah,
426 Gnädig und geduldig, der sich des Menschen erbarmte,
427 Noch wenn er rang mit dem Tod, und, wer er gewesen war, fühlte,
428 Tilg, o Vater, aus Deinem Buch der Lästerer Namen!
429 Sie sind meine Brüder nicht mehr. Sie haben den Mittler
430 Deines Bundes, sein Blut, die Todesangst, die gebrochnen
431 Starren Augen am Kreuz, die Auferstehung und Auffahrt,
432 Jede Wonne des Sohns und jede Thrän' entheiligt.
433 Ja, um meiner Leiden, um meiner Menschlichkeit willen,
434 Meines verstummenden Todes, der Auferstehung vom Tode,
435 Meiner Erhebung zum Thron, um meiner Herrlichkeit willen,
436 Gehet von meinem Antlitz und seid's, wozu Ihr Euch selbst schuft!«
437 »also sprach er ihr Todesurtheil; das drang in die Tiefe
438 Ihrer Seelen und waffnete gegen sie mit der Flamme
439 Ihr Gewissen. Sie wollten zu ihm aufsehen, vermochten's
440 Nicht und sanken dahin. Denn aus den Wunden des Sohns rann
441 Blut nicht mehr, der donnernde Thron war Golgatha's Höh' nicht,
442 Und die Stimme vom Thron nicht Ruf um Gnade. Doch Einer
443 Riß sich vom Staub empor und wagt's, auf den Richter zu schauen,
444 Warf die Arm' aus einander und rufte, daß die Gefild' es
445 Ringsumher und die Himmel vernahmen: »Weil denn die Erbarmung
446 Also begrenzt ist, so sei's nicht die Allmacht! Nimm, o Du Rächer,
447 Deinen Donner und tödte mich ganz, wenn Dein Donner auch Seelen
448 Zu vernichten vermag, daß ich flamm' und Staub sei und sterbe,
449 Noch mit sinkender Hand, noch Asche der offenen Wunde
450 Wüthend nehm' und gen Himmel sie streue, daß mir die Seele
451 In verwehende Trümmern gebrochner Gedanken versinke,
452 Dann entflieh' in die unergründbaren Räume des Undings!«
453 Also ruft' er gen Himmel. Wir huben gefaltete Hände

454 In die Wolken empor. Denn wir sahn die Gerichtsposaune
455 Aus den Händen sinken der Todesengel, Eloa
456 Schnell sich verhüllen, wir sahn, daß der Richter sich wandte. Er streckte
457 Seinen Arm aus, warf, warf einen flammenden Donner,
458 Daß die Höhn und die Tiefen bis in die Gewölbe der Hölle
459 Laut ertönten, daß seinem Haupt der hohe Gerichtsplatz
460 Hundert Hügel entstürzte. Die Trümmer zitterte, dampfte,
461 Krachte, wie im Gebirg Erdbeben dumpfes Getös wälzt,
462 Noch, da sie lag, von der Donnerflamme. Mit fliegendem Blicke
463 Sucht' ich den Lästerer in der Zerrüttung. Ich sah ihn heraufgehn,
464 Und er zuckt'. Ihm hatte der rächende Donner das Leben
465 Zu geschärfetrem Gefühl entflammt, der Empfindung des Herzens
466 Schwerter gegeben und dem Gedanken tieferes Grübeln,
467 Schnelleres, das wie in Kreisen die Ungewißheit umhertrieb.
468 Und wir hörten herauf von dem Schreckengefilde die Stimme
469 Seiner Verzweiflung erschallen: »Laß ab! Du Bote, Du Rächer,
470 Donner des Richters, laß ab! Dich hör' ich ewig, ach, ewig
471 Stürzen die dampfenden Hügel auf mich! O, wärt Ihr zu Gräbern,
472 Lastende Felsen, geworden, damit ich tiefer ihn hörte,
473 Seinen unsterblichen Rufer! Verflucht sei der Mund, der sich aufthat,
474 Seinem Gericht zu flehn, daß es noch entsetzlicher würde!
475 Fluch dem Tod und dem Leben und Allen, die jemals dem Schooße
476 Einer Mutter, dem Schooße des Grabs in das Leben entflohn sind!«
477 »jetzo ward mein Gesicht zu dunkeln Gestalten, die fliehend
478 Kamen, fliehend verschwanden. Nun höret' ich Donner, nun Harfen,
479 Dann die Stimme der Rufer am Thron; doch der Stimme Gedanken
480 Konnt' ich nicht fassen; denn einzelne Halle nur hört' ich vernehmlich,
481 Und die andern versanken im rauschenden Strome der Donner.
482 Klagestimmen versinken so, wenn bebend die Erde
483 Städ' einstürzt, und der Staub der gestürzten gen Himmel emporsteigt.
484 Immer noch neue Gestalten, nie ganz enthüllt, Entstehung
485 Stets noch und Untergang. Mir entflog bald schnelleres Fluges,
486 Bald entschlich mir säumend die Zeit. Es dauchte mir Jahre,
487 Was mir also verschwand. Ein Auftritt ward mir enthüllt.
488 Kain sah ich in Riesengestalt, in Riesengestalten

489 Helden; die hatte Kain mit lastendem Eisen gefesselt,
490 Und der Fesseln dumpfes Geklirr verstummte die Donner.
491 Endlich waren vor mir die bewölkten Erscheinungen alle
492 Weggesunken, und sieh, ich sahe wieder Gesichte.
493 »weit umher verstummten die Schaaren. Itzt kam Eloa,
494 Freute sich laut, da er ging, den großen Befehl zu vollführen.
495 Könnt' ein Engel vom Tod erwachen, so würd' er erwachen,
496 So in Entzückung verloren, mit diesem Gange der Wonne,
497 Dieser Geberde des hohen Triumphs! Er ging, aus den Schaaren
498 Heilige zu dem Throne des Gottversöhners zu führen.
499 Als ich die Kommenden sah, da waren's die besten der Menschen,
500 Ehren meines Geschlechts. Ich stand vor ihrem Verdienst auf,
501 Da sie kamen, und trunken vor voller wallender Freude,
502 Rief ich, von ihrer Herrlichkeit trunken: »O, dort will ich Palmen
503 Streun, wo Ihr wandelt, ja, Palmen, daß Ihr so starbt, so lebtet,
504 Werth des Lebens und Todes!« Ich rief's; sie aber, bewundert
505 Selbst von den Seraphim, standen in ihrer Hoheit am Throne.
506 Nun erklang die Posaune: »Erscheinet, Schande der Menschheit!
507 Ob Ihr moosige Hütten, ob Goldpaläste bewohntet,
508 All' Ihr niedrigen Menschen, erscheint, die das stumme Verdienst, Ihr,
509 Welche die Besten Eures Geschlechts unedel entehrten!«
510 Auf den gebietenden Ruf erschien Gewimmel. Sie stiegen,
511 Schwer mit sich selber belastet, herauf und wurden gerichtet.
512 Heman richtete sie. So sprach der Heilige Gottes:
513 »zwar es wurde verdunkelt in uns, das Bild der Gottheit,
514 Und des Schaffenden Spur in der Erde Bewohnern unkennbar;
515 Gleichwohl sendete Gott noch jedem Jahrhunderte Menschen,
516 Deren höhere Seel' es empfand, wozu sie gemacht sei,
517 Gute Menschen, heilige Trümmern des Paradieses,
518 Euch an Euch selbst zu erinnern mit lauter, mächtiger Stimme,
519 An die Hoheit der Seele, den Tag der Schöpfung in Eden,
520 An den Menschen, der Gott nicht zu klein war, ihn ewig zu machen,
521 Euch an Gottes Gericht, die über Gräber nicht dachten.
522 Diese Gesendeten Gottes verwarf Ihr; sie aber, zu standhaft,
523 Sich von Denen, die sie verkannten, erschüttern zu lassen,

524 Thaten ihr Wunder. Ihr Wunder war: von dem ersten der Wesen
525 Groß zu denken; Bescheidenheit, sich mit dem Maaße zu messen,
526 Welches Sterbliche maß; Anbetung; keine Verdienste
527 Vor dem Gott der Götter; nicht halbe Menschlichkeit, volle
528 Handelnde Menschlichkeit; Ruh', wenn er, wenn Gott sie nur sähe;
529 Stille geheimere Tugend; Enthaltung, da noch zu schweigen,
530 Wenn sie auch selbst das Urtheil des Tugendhaften verkennte;
531 Flammende Freuden, auch unter den sanftesten Ruhen des Lebens
532 Auf das höhere zu schaun und bald dem Tode zu lächeln.
533 Die verwarfet Ihr. Statt vor ihrem Werth Euch zu neigen
534 Und von ihnen zu lernen, warum die Freude der Erde
535 Viel zu gering für Unsterbliche sei, warum in der Stunde,
536 Wenn die ganze Seele sich fühlte, die bebende Seele
537 Tugend anderer Unschuld und tiefere Ruhe verlangte;
538 Statt Euch ihnen zu nahn, so wurdet Ihr ihre Verfolger,
539 Haßtet die besten der Menschen, bewarft ihr Thun mit dem Staube
540 Eurer schleichenden dunkeln Verleumdung und lästertet Engel!
541 Heilig ist Der, der richtet! Bei seinem Namen: Er schaut' auch
542 Auf die Frevler herab, die seine Geliebteren quälten;
543 Aber mit anderen Blicken, mit diesen, die jetzo Euch treffen
544 Und mit allmächtigem Feuer in jene Tiefen Euch heften,
545 Daß Ihr niedrig auf ewig dort seid!« Er schwieg, und ein Jüngling
546 Von den Jünglingen, die vor dem Tage der Reife verblühten,
547 Selbst der Tugend künftige Märtyrer, wären die Menschen
548 Anderer Märtyrer würdig gewesen, er sprach: »Da die Tugend
549 Litt und ins Einsame floh mit unbewunderten Thränen,
550 Da errieth mein Gewissen das kommende Todesurtheil
551 Ueber die Dränger. Ich wandte von ihren Thaten mein Antlitz,
552 Fluchte dem Flucher, entriß, von der Jugend Feuer ergriffen,
553 Jedem Arme mich, stampft' auf den Boden, wo Lästerer wohnten,
554 Legte mich nieder und starb, ihr Todesurtheil zu wissen.
555 Und nun weiß ich's; so lautet's: Der sein wird, lächelte segnend,
556 Da die Unüberwindlichen litten; der starb und lebt, sah
557 Ihren Weg voll Palmen und Elend. Er wird sie belohnen!«
558 »schnell entschied der Richter das Schicksal der Unterdrücker;

559 Flammenwort der Entscheidung erscholl, und sie flohn vom Gerichtsplatz.
560 »noch entflohn sie, da kam ein Cherub mit eilendem Schritte
561 Durch die Wolken. Die wehten vor ihm, da er ging mit dem Schrecken
562 Seines Zornes, der Cherub. Von jedem mächtigen Fußtritt
563 Rauschet' ein Sturm; nun stand er und streckte den drohenden Arm aus,
564 Schwieg, hielt eine Schale voll Flammen herab durch die Himmel,
565 Daß die Schatten des drohenden Arms die Erstandnen zu Schaaren
566 Ueberschatteten, wendete schnell die tönende Schal' um,
567 Goß von dem Himmel die Flammen. Noch klang die Schale, noch strömte
568 Auf den Gerichtsplatz Gluth herab, da schwur der Verderber
569 Laut durch die Himmel: »Bei seinem Namen, er heißtet Jehovah!
570 Rächer heißtet er auch, und Liebe jenen Gerechten!
571 Er erschuf die Religion und gab sie den Menschen.
572 Er nur wußte, wer Gott sei. Erscheint, zu stolze Betrüger,
573 Götterschöpfer, erscheint, die den Hocherhabnen des Himmels,
574 Die Ihr den Liebenswürdigen also den Menschen entstelltet
575 Oder Gehilfen ihm gabt, daß sie Götter neben ihm würden!«
576 »sie erschienen. Es richtete sie der göttliche Stifter
577 Jener Religion, die des Sohnes große Prophetin
578 Und noch Zeugin von ihm bis zum Abend des Weltgerichts war.
579 Er, als ein sterblicher Mann schon gewohnt, an der Rechte des Donners,
580 Dicht an dem Hall der Posaune zu stehen, er sprach: »Ich sehe
581 Alle Gefilde der dampfenden Erd', ich seh' sie mit Bildern
582 Wunderbarer Erfindung bedeckt. Die waren Euch Götter?
583 Diese sollten ein Bild sein Deß, den die Himmel nicht bilden?
584 Kaum sind diese sein Schatten! Ihr fühltet es, bliebt so geschaffen,
585 Wenn Ihr von Eurer Höh' Euch auch am Tiefsten herabwarf,
586 Daß der Wurm auf dem Felde der hohen Wolke nicht rufe,
587 Noch das Thier in der Fluth die Thräne des Leidenden trockne,
588 Daß die steigende Sonne nicht Herzen menschlicher mache
589 Und nicht heilig den dürstenden Geist nach Ruh' und nach Unschuld,
590 Ob auch auf dem Altar Räuchwerk und festliches Feuer
591 Ewig glüh' und ströme der Lobgesang zum Altare.
592 Ja, das fühltet Ihr; doch Ihr waret zu voll von Euch selber,
593 Vor dem Erhabenen Euch zu neigen, vor welchem Ihr Staub wart,

594 Machtet Euch elend genug, darin noch Größe zu finden,
595 Stifter des neuen Wahnes zu sein und Führer der Menschen,
596 Solltet Ihr auch Unsterbliche lehren, das Thier zu vergöttern,
597 Das kaum Tage kroch! So wißt denn: Er hat es vernommen,
598 Eurer Opfer Gepräng und ihr Getöse, der Hörer
599 Ueber den Himmeln, wenn Euch das umtönte Bildniß im Haine
600 Oder zu taub der Orion war und die Rosse nicht anhielt.
601 Ihr, die zum tiefsten Elend hinab die Menschen betrogen
602 Und sie mit Göttern täuschten, er hat ihr Elend vernommen,
603 Hat die Lüste des schwelgenden Tempels, in welch' Ihr sie stürztet,
604 Hat vernommen den Jammerlaut der Knaben im Arme
605 Eurer glühenden Götzen, den jauchzenden Schall der Drommete,
606 Der das geheime Geschrei des Gefühls vergebens betäubte.
607 Siehe, dem Hörenden wurd' es lauter, je mehr es die Mütter
608 Bleich im brechenden Herzen erstickten, unmenschlich gezwungen,
609 Ohne des deckenden Schleiers Gnad' in dem Blute zu stehen
610 Und der Knaben Tode zu lächeln! Nun fodert er wieder
611 Ihr hinströmendes Blut; nun wird die Sünde gerochen,
612 Welch' Ihr mit Euren Göttern erfandet, und jede verlorne
613 Bessere That, die sie hätten gethan, wenn Ihr sie zum Unsinn
614 Nicht verführt und unter sich selbst erniedriget hättest!«
615 »als er redete, ward zusehends sein Angesicht heller,
616 Und es sahn's die Erstandnen in seiner Herrlichkeit strahlen,
617 Ohne Hülle. Nach ihm erhub sich Henoch, und siehe,
618 Eine Morgenröthe mit ihm. Der Göttliche sagte:
619 »da ich das kleine Leben noch lebte, da noch die Stunde
620 Meiner neuen Herrlichkeit säumte, da saß ich oft einsam
621 Unter der Ceder im Hain; dann rauscheten wallende Lüfte
622 In der Ceder ihr Leben, es fühlten sich alle Naturen
623 Um mich herum; ich aber empfand die unsterbliche Seele.
624 Damals, o da schon ergriff mich in Stunden, welch' ich noch segne,
625 Oft mit so unaussprechlicher Neuheit und Wonne der beste
626 Aller Gedanken, ach, der Gedanke vom ersten der Wesen,
627 Daß zu der tiefsten Bewunderung die Seele vor seinem Anschau
628 Schauernd hinuntersank: so neu, so ganz nicht empfunden

629 War sein Gefühl mir! Ich rief – der zitternde Mund nicht, der starre;
630 Jede Stimme war todt; kaum hauchte der Athem; das Leben
631 Stutzt', hielt inne; die Zeit stand still – doch laut aus der Tiefe,
632 Laut mit allen Empfindungen rief die betende Seele:
633 O, wer bist Du, wer bist, Du der Wesen Wesen, wer bist Du?
634 Gott, unendlich, der Erste! da war es einsam; Du Schönster,
635 Wesen ohn' Ursprung! ewig war es nicht einsam, Du Liebe!
636 Ach (nun kam mir die Stimme zurück, nun flossen die Thränen),
637 Ach, mein Schöpfer, mein Gott, ich vergeh' in den mächtigen Freuden!
638 Dicht, denn dicht um mich her strömt Deiner Allgegenwart Fülle!
639 Einst – o, sei Du mir, Tag, mit lautem Jubel genennet –
640 Ging ich zu Ihm, der mich schuf, doch nicht durch des Todes Gefilde,
641 Hoch bei dem Grabe vorüber, zu Gott! Er sendet mich heute,
642 Euch zu richten, Ihr Weisen voll Wahns, die, trotzend auf Grübeln,
643 Auf die kleine Seele zu stolz (Ihr ließet sie Gott nicht,
644 Sie zu erhöhn), unsterblich sich glaubten und hoch von sich hielten,
645 Wenn sie das Wesen der Wesen nach ihrer Weisheit enthüllten
646 Und in das furchtbare Dunkel hinauf, von Träumen geflügelt,
647 Drangen und Den, der ewig ist, ganz, wie er Gott war, entdeckten,
648 Seine Vollkommenheit theilten, mit Menschenmaß sie bemaßen,
649 Gott von Ewigkeit wußten. Ihr hättet besser im Staube
650 Seinen Engel, den Tod, Euch das Dunkle zu hellen, erwartet;
651 Besser mit frommer Bewunderung angebetet, der, höher
652 Als Eu'r schwindelnder Geist, sich ganz in dem Schatten verkannte,
653 Den Ihr von seinem Wesen erschuft und edlere Seelen
654 Um das Thun der Tugend betrog und die große Belohnung!«
655 »also sprach der Mann, der göttlich lebte. Noch standen
656 Unter der Schaar der Gerufenen in banger, wartender Stille
657 Andere Göttererfinder. Die waren noch nicht gerichtet,
658 Und die waren Christen gewesen. Die Reihen der Richter
659 Warteten auch und schwiegen. Nicht fern von dem Thron, mit den Scharen
660 Aller der Erstgeborenen zum Erb' in dem Himmel umgeben,
661 Stand die Mutter des Menschensohns. Ein weißes Gewand floß
662 Ueber der Göttlichen Fuß; das war mit Blute besprengt.
663 Und sie schaute mit stillem und sanftem Auge voll Demuth

664 Vor sich nieder. So ging sie und führte die schweigenden Schaaren
665 Nah an den Thron. Ich erstaunte vor Freude. So schön war ihr Anschau,
666 So viel Wonne der Seligen war in ihrer Geberde.
667 Da sie so vor dem Richter stand, da erhub sie ihr Auge,
668 Schauet' ihn an mit tiefem Gebet, sank hin und legte
669 Still zu seinen Füßen die Krone nieder. So lag sie
670 Vor dem Sohn, und es kam von jeder feirenden Harfe
671 Leiser ein Laut, wie des Halleluja. Die Märtyrer alle
672 Warfen um ihre Geleiterin sich auf das Antlitz und legten
673 Ihre Kronen vor Dem, der starb und ewig ist, nieder.
674 »jetzo sprach der Versöhnner: »Erhebet Euch, Kindlein, und liebt mich,
675 Wie ich Euch liebte, da Blut aus diesen Wunden herabquoll,
676 Und Maria mich sah.« So sprach der Richter. Maria
677 Weinte. Dann breitete sie die offenen Arme zum Thron aus,
678 Schwebete schimmernd empor und sang, daß es rings die Erstandnen
679 Alle hörten, und Freud' ohne Namen die Himmelschen faßte.
680 »hosanna! nur Dir, nur Dir sei es ewig gesungen!
681 Siehe, Du trafest den Tod bis zu der Vertilgung! die Sünde
682 War umsonst Verklägerin an dem donnernden Throne!
683 Trockne nun, heilige Zähre, die selbst in der ewigen Ruhe
684 Oft mein Auge vergoß, wenn mich die Christen verkannten
685 Und, wie dem Sohne, mir dienten, verstumme nun, Thräne des Mitleids!
686 Denn die Erd' ist zerrüttet, und in den Trümmern der Erde
687 Liegen sie alle verstäubt, die beglänzten Altäre, von denen
688 Mir Anbetungen schollen, so viel Verleugnungen Gottes,
689 Nicht vernommen von mir; er aber hat sie vernommen,
690 Der nun diesen furchtbaren Tag, nun Seelen vom ersten
691 Aller Geister, Erschaffne vom Unerschaffnen sondert!
692 Preis Dir und alle Kronen und alle Palmen, Du Gottmensch,
693 Du Vollender, allein anbetungswürdiger Herrscher!
694 Da noch der Staub nicht war, noch nicht, den Staub zu beleben,
695 Diese Seele, da warest Du schon und dachtest Versöhnung,
696 Zu versöhnen, die Deiner Begnadigung Märtyrer wurden,
697 Zu versöhnen, die Dich gebar, sie mit zu erwählen,
698 Daß sie am hohen Kreuz Dein letztes Rufen vernähme,

699 Heut die Stimme der Sieger und Deine göttliche Stimme,
700 Daß wir erlöst sind und in das Gericht der Verwerfung nicht kommen!
701 Hosanna Bethlehem's Kinde, dem Dulder, dem Todten,
702 Der erniedriget, in der Krippe den ersten Schlaf schlief
703 Und den letzten am Kreuz! dem Wunderbaren, dem Hohen,
704 Den kein Name, die Thräne nicht nennt! dem großen Erfinder
705 Seiner Erlösung, des ewigen Lebens! der Sterblichen Sohne
706 Und Jehovah's! dem Allerheiligsten Hosanna!«
707 »aber itzt ward mein Gesicht zu dunkeln Gestalten, die fliehend
708 Kamen, fliehend verschwanden. Nun höret' ich Donner, nun Harfen,
709 Jetzo die Stimme der Rufer am Thron; doch der Stimme Gedanken
710 Konnt' ich nicht fassen; denn einzelne Halle nur hört' ich vernehmlich,
711 Und die andern versanken im rauschenden Strome der Donner.
712 Immer noch neue Gestalten, nie ganz enthüllt, Entstehung
713 Stets noch und Untergang! Mir entflog bald schnelleres Fluges,
714 Bald entschlich mir säumend die Zeit. Es dauchte mir Jahre,
715 Was mir also verschwand. Ein Auftritt ward mir enthüllt.
716 Leidende sah ich belohnt. Der großen, unschuldigen, edlen
717 Leidenden waren's, die Last auf Last das Elend ertrugen,
718 Ganze Leben durch erduldeten, göttliche Männer.
719 Kronen aus Urlicht kröneten sie; sie geleiteten Engel.
720 Endlich waren vor mir die bewölkten Erscheinungen alle
721 Weggesunken, und sieh, ich sahe wieder Gesichte.
722 »ach, auf einmal erhub sich vor mir des ewigen Todes
723 Fürchterlichste Gestalt. So hat kein Gedanke den Umkreis
724 Eines unsterblichen Geistes und jede geheimere Tiefe
725 Seiner Empfindung erschüttert, als dieses Grauen mein Herz traf!
726 Denn die Entehrtesten aller Gefallnen, der kriechenden Menschheit
727 Erste Schande, die Tiefsten des Staubs (Gott schwur ihm in Zorne,
728 Daß er Staub sei), die bösen Könige kamen, das Urtheil
729 Ihr Todes zu hören. Sie ruften nicht Donner vom Throne
730 In das Gericht, nicht der Hall der Posaune; röchelndes Jammern,
731 Wie von dem Schlachtfeld her, noch sterbendes Seufzen der Sünder,
732 Die, ins Elend hinuntergestürzt, sie zu sündigen zwangen,
733 Rief sie mit tausendmal tausend Stimmen, vor Gott zu erscheinen.

734 Und sie kamen. So wölkt sich die Nacht. Ein Mann, der im Leben
735 Elend durch ihrer Einen ward und dennoch gerecht blieb,
736 Stand von seinem Stuhl auf, schwur zu dem Richter: »Ich lebte;
737 In drei Söhne verbreitet, entfloß mir mein niedriges Leben
738 Dennoch heiter, bis jener unmenschliche, lächelnde Mann kam,
739 In sein Gold sich setzte, die leidenden Guten verkannte,
740 Daß sie wurden wie er. Da starb ich. Du hast sie gerichtet!
741 Richter, verwirf ihn von Deinem Antlitz! Er raubte mein Blut mir,
742 Schuf es nach seinem Bild und entriß es dem Arme der Unschuld.
743 Richt' ihn, richt' ihn, Du Mann der ersten Unschuld! Es komme
744 Ueber ihn aller Verworfenen Qual, die er elend gemacht hat!«
745 »aber aus ihrer Herrlichkeit standen mit schreckenden Wunden
746 Sieben Märtyrer auf: »Wir heißen Hundertmalhundert!
747 Eurem wüthenden Auge war's Lust, uns sterben zu sehen;
748 Und wir sündigten nichts. Der sichere Vogel im Walde
749 Sang dem Schöpfer sein Lied; wir aber durften's nicht singen.
750 In der Gebirge verödete Kluft, zu den Gräbern der Todten,
751 Wo mit bethränter Blume Gebein der Brüder begraben
752 Lag und reifte dem Tage der Tage, folgten die Boten
753 Eurer Wuth uns und ließen nicht ab, mit der Christen Blute
754 Ihre Schwerter zu tränken, bis ringsumher der Erschlagnen
755 Stumme Lippe, des Todes entsetzliche Stille, noch Blicke
756 Sanfter gebrochener Augen zuletzt die Unmenschlichen schreckten,
757 Daß sie flohen, und ihnen die leisen Lüfte der Wälder
758 Stürme wurden, und Mitternacht der schwebende Schatten.
759 Aber Ihr zittertet da noch nicht auf dem blumigen Lager
760 Eures Schwelgens, und dicht vom unmenschlichen Schmeichler umräuchert.
761 Schaut nun empor und seht: Die Alle habt Ihr getötet!
762 Schaut auch gegen ihn auf, den Erstgeborenen vom Tode,
763 Wenn Ihr vermögt der Gottheit allmächtiges Schrecken zu schauen!
764 Jesus heißt sein Namen! Ihr hörtet vormals den Namen
765 Auf der Erde; da tönt' es noch nicht mit der Stimme der Donner,
766 Wenn Ihr hörtet den Namen, den alle Himmel itzt nennen!«
767 Also sprachen die Zeugen voll schöner Wunden. Nach ihnen
768 Hob ein gerechter König sein seliglächelndes Aug' auf,

769 Blickt' auf die Frommen umher: >Wie kann ich mit Namen sie nennen,
770 Diese Ruhe, die jetzo mein Herz mit Seligkeit fülltet?
771 Wie aussprechen den festlichen Lohn, nur daß ich ein Mensch blieb,
772 Nie, von dem Glanze der Größe geblendet, vergaß, daß ich Staub war
773 Auch dem Tode bestimmt, wie Jene, welch' ich beherrschte?
774 Seid mir gesegnet, Ihr sanften und süßen, Ihr seligen Stunden,
775 Da mein Herz bei der Angst Anblick, die Verlassene füllten,
776 Gerne menschlich zerfloß und dann dem Ende des Kummers
777 Eilend rufte! Schon war es Belohnung, ihr dankendes Auge,
778 Voll von dem heiligen Schauer der Menschlichkeit, vor mir zu sehen,
779 War schon Kronen genug, das anzublicken; doch giebt mir,
780 Siehe, der Herrschende, welcher unendlich belohnt, wie er selbst ist,
781 Seiner Freuden noch mehr und Ewigkeit zu den Freuden!<
782 Nun erhub der Verworfenen einer sein Antlitz vom Staube,
783 Wo er gerichtet stand, und streckte die zeugende Rechte
784 Nach den Königen aus; so sprach der Verworfne: >Mein Leben
785 Ist mit Schande bedeckt, ich bin ein gerichteter Sünder,
786 Kenne der Seele Hoheit nicht, die jene Gerechten
787 Ueber den Staub der Erd' erhob; und dennoch empfind' ich's,
788 Daß Ihr der Menschheit Erniedrung, vor allen Erdegeborenen
789 Ihr die Unheiligsten seid, so lang' die Sünde geherrscht hat,
790 Und sein Gericht das Gewissen nur noch in Stillem gehalten,
791 Aber das nun an dem Tage der Rache nicht mehr betäubt wird!<
792 Also sagt' er. Es hatte sich lang' mit tödtendem Schrecken
793 Seraph Eloa gerüstet. Die Rache glüht' in dem Aug' ihm.
794 Sein gefürchtetes Buch hing durch die Himmel herunter,
795 Und er rollt's aus einander; da rauschet' es Rauschen des Sturmes.
796 Also sprach er: >Es ist mit keinem Maaße gemessen,
797 Euer Elend; die Zahl zählt's nicht, ihm fehlen die Namen.
798 Weh Euch, daß Ihr geschaffen seid! Weh und Verderben ohn' Ende
799 Euren Seelen! Ihr habt der Menschheit heiligste Würde
800 Tief herunter entweicht. Sie hätten Engel mit Jauchzen
801 Und mit weinendem Dank von der Konige König empfangen.
802 O, Ihr standet erhaben; um Eure Throne versammelt
803 Stand das Menschengeschlecht. Weit war der Schauplatz, der Lohn groß,

804 Menschlich und edel zu sein. Die Himmel sahn Euch. Es wandten
805 Alle Himmel ihr Angesicht weg, wenn sie sahn, was Ihr thatet;
806 Wenn sie sahen den mordenden Krieg, des Menschengeschlechtes
807 Brandmal alle Jahrhunderte durch, der untersten Hölle
808 Lautestes, schrecklichstes Hohngelächter, den ewigen Schlummer
809 Eurer Augen, daß neben Euch drückte der kriechende Liebling,
810 Keine Tugend belohnt, und keine Thräne getrocknet!
811 Geb nun, Du fülltest Dein Ohr mit der süßen Unsterblichkeit Schalle!
812 Geh, Du hast sie erlangt; doch die nicht, welche Du träumtest!
813 Ewig ist Euer Name, vom untersten Pöbel der Seelen
814 Mit den wildesten Flüchen der Hölle genannt zu werden!
815 Eure Thaten sind in des Abgrunds eherne Berge
816 Dort in langen unendlichen Reihen mit Feuer gegraben,
817 Alle zu kennen an der eignen unsterblichen Schande!
818 Da, da ist kein Tempel des Ruhms, da sprosset kein Lorber,
819 Eures Hauptes Krone zu werden, da tönt kein Triumphlied,
820 Euch mit Ehrevergeudung, mit hohes Preises Ergusse,
821 Jedem Zauber des Stolzes, durch Siegesbogen zu singen;
822 Aber Jammergeschrei und schreckliche Stimmen des Blutes,
823 Das Ihr vergoss't, und Wuthausruf und Verwünschung zu neuer
824 Größerer Qual erschallen vom Ueberhange der Berg' Euch,
825 Euch aus der ewigen Nacht herdrohenden grausen Gewölben,
826 Daß die Wolk' am Throne mit ihrem Donner sich waffne,
827 Und mit eisernem Gang die Todesengel herabgeh'n;
828 Daß die Gerichteten alle die starrenden Augen erheben,
829 Nach dem Thron schaut; denn die Entscheidung fasset die Wage;
830 Bald, bald schwebt in die Himmel hinauf die steigende Schale!<
831 Also ruft' er. Allgegenwärtige schauernde Stille
832 Hatte sich über die Erd' und über den Himmel gebreitet.
833 Heilig und hehr und schrecklich war des Richtenden Herschaun.
834 Allmacht strahlt' er und Zorn. Er blickt' auf die Könige nieder,
835 Wandte sein Angesicht, schwieg. Als er sein Angesicht wandte,
836 Schauert' es unter der Könige Fuß in den Felsengebirgen,
837 Kam ein Sturm von dem Thron, und in den Nächten des Sturmes
838 Alle Todesengel herab. Die Könige flohen.

839 Kein Erdbeben erbarmte sich ihrer, sie vor dem Anschaun
840 Und dem kommenden Schweben der Todesengel zu decken.
841 Ein Gedank', und wir sahn die umleuchtete Stätte verlassen
842 Ihres Gerichts; noch
843 Welche sich öffnete, schloß. Schon kamen am äußersten Himmel
844 Um den Gerichtsplatz her die Todesengel. Sie hielten
845 Schwarze Wetter empor und fangen Jubelgesänge.«

(Textopus: Adam sank zu den Füßen des Mittlers nieder und fleht' ihm. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de>)